

Wahrnehmung und Resonanz – Demenz in Theorie und Praxis

ORT UND DATUM

Vom **22.–24. April 2021**, Digitale Tagung via Zoom des Research Labs der a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities Cologne in Kooperation mit ceres

ANMELDUNG UND KONTAKT:

Ragna Winniewski (r.winniewski@uni-koeln.de)

Erik Norman Dzwiza-Ohlsen (edzwiza@uni-koeln.de)

BESCHREIBUNG

Demenz angemessen zu verstehen und zu behandeln, um gemeinsam mit den Betroffenen Leben und Lebenswelt entsprechend zu gestalten, stellt eine der großen gesellschaftlichen Aufgaben unserer Gegenwart dar. So fortgeschritten diagnostische Verfahren und therapeutische Ansätze auch sind, bleibt es dabei eine zentrale Herausforderung, die Freiheit und Individualität von Personen mit Demenz möglichst umfassend zu wahren.

Genau hier setzt der Workshop „Wahrnehmung und Resonanz: Demenz aus theoretischer und praktischer Perspektive“ an. In dessen Zentrum steht die lebensweltliche Erfahrung von Personen mit Demenz. Ziel ist es, das subjektive und intersubjektive Erleben der Betroffenen stärker als bisher in den theoretischen Diskurs einzubeziehen. Deswegen wird der Dialog mit Expert*innen aus der Praxis gesucht, wie z.B. Ärzt*innen, Therapeut*innen, Gestalter*innen u. a.

Anhand von Beiträgen aus der Phänomenologie, Psychopathologie und Therapie soll geklärt werden, wie sich das Bewusstsein für das eigene leibliche Empfinden und die eigene Identität stärken lassen. Als thematischer Leitfaden dienen dabei zwei Begriffe, die sich angesichts der kognitiven und kommunikativen Einschränkungen bei Demenz anbieten: **Wahrnehmung und Resonanz**.

Mit der Demenz gehen typischerweise einschneidende Veränderungen der **Wahrnehmung** einher: Nicht nur werden die bekannten fünf Sinne (Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Schmecken) schwächer, sondern auch wichtige Aspekte der eigenen Körperwahrnehmung verändern sich (wie Bewegung, Gleichgewicht, Orientierung). Diese Dimensionen der Sinnlichkeit sind nicht nur seit jeher für die phänomenologische Forschung von großer Wichtigkeit, sondern auch für die therapeutische Praxis: Reiz- und Bewegungsarmut oder Bewegungsdrang und Reizüberflutung sowie Desorientiertheit und Niedergeschlagenheit sind nur einige der zahlreichen Herausforderungen, denen Therapeut*innen täglich begegnen.

Gerade der aktuell vieldiskutierte Begriff der **Resonanz** erlaubt hier eine zweifache Perspektivierung: Einerseits können wir in einem engeren Sinne die direkte Interaktion zwischen Therapeut*innen und Patient*innen in den Blick nehmen und das kommunikative Ausdrucksgeschehen von Mimik, Gestik oder Stimme in Gesprächs-, Erinnerungs- oder Bewegungstherapien näher betrachten; andererseits können wir in einem weiteren Sinne aber auch das Wechselspiel zwischen den vielfältigen sozialen Akteuren und ihrer räumlichen Umwelt erfassen. Diese Verschränkung des Sozialen und Räumlichen in den theoretischen Blick zu nehmen ist auch praktisch von großem Wert, schließlich treffen Betroffene, Angehörige und Pflegende ständig in einem konkreten räumlichen Umfeld aufeinander, welches von einer ganz eigenen Stimmung und Atmosphäre geprägt ist.

Betrachtet man vor dem Hintergrund von **Wahrnehmung und Resonanz** innovative und zukunftsweisende Entwicklungen in der Therapie – wie ‚Demenz-Dinge‘, ‚Multisensory Environments‘ oder ‚Demenz-Dörfer‘ – dann lässt sich hieran auch die enge Beziehung von Theorie und Praxis reflektieren. Ein derart multiperspektivischer und dialogischer Ansatz scheint in Anbetracht der ‚Herausforderung Demenz‘ wegweisend, um das Ziel der Wahrung von Freiheit und Individualität von Personen mit Demenz erreichen zu können.

Folgende weiterführenden Fragen sollen auf dem Workshop erschlossen werden:

- Welche Verantwortung trägt die Wissenschaft, um ein realistische(re)s Bild des Lebens mit Demenz zu vermitteln?
- Welche weiteren theoretischen Ansätze sind für den Dialog von Theorie und Praxis besonders attraktiv? (bspw. Embodiment, 4E Cognition, Ecological Psychology, Enactivism)
- Welche Innovationen werden aktuell in Pflege und Therapie diskutiert und was sind ihre theoretischen Grundlagen? (Robotik, Virtual Reality, Snoezelen, Demenz-Dörfer u.w.)
- Wie kann Pflege weiterentwickelt werden, um das Wohlbefinden der Betroffenen zu steigern und die Kommunikation zwischen Betroffenen, Angehörigen und (privat/professionell) Pflegenden zu verbessern?
- Welche politischen Weichenstellungen sind nötig, um mit der ‚Herausforderung Demenz‘ auf humane und würdevolle Weise umzugehen?